Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 90 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Telegr.-Adresse: Nr. 24 O.A.-Geschäftsst. Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpfg., Reklz.-Zeile 80 Goldpfg. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 50 | Dienstag, den 2. März 1926. | 84. Jahrgang.

Deutschland.

Elberfeld, 1. März. Am Volkstrauertag wurde ein Denkmal für Friedrich Ebert enthüllt. Es besteht aus einem Granitfindling aus dem Fichtelgebirge, über 100 Ztr. schwer und drei Meter hoch und in seinem unteren Teil über ein Meter breit. Das große Relief wurde nach einem von Prof. Lederer begutachteten Entwurf des Elberfelder Bildhauers Koopmann in einer Düsseldorfer Bronzegießerei hergestellt.

Minister Bolz zur Frage der Fürstenabfindung.

Ellwangen, 1. März. Auf einem Kreisparteitag der Zentrumspartei des Jagstkreises sprach Minister Bolz über Reichspolitik und berührte dabei auch die alle Volkskreise bewegende Frage der Fürstenabfindung. Er führte dabei aus: Zuerst war lange Jahre nach dem Kriege absolute Ruhe. Man hörte nichts von großen und übertriebenen Ansprüchen. Jetzt sind anklage und teilweise ärgerniserregende Forderungen von einzelnen Fürsten erhoben worden. Das Volk denkt dabei an seine eigene erbärmliche Lage und ein Vergleich bringt die Volksseele zum Kochen. Aeußerungen des Unmuts sind begreiflich. Aber nun darf dabei das Ewige und Dauernde nicht außer Acht lassen. Der Volksentscheid der Sozialdemokraten und der Kommunisten läuft darauf hinaus, den Fürsten alles zu nehmen, was sie besitzen. Doch dieser Grundsatz der rücksichtslosen und entschädigungslosen Enteignung ist moralisch nicht möglich. Man muß in Ruhe prüfen, was den Fürsten zu Recht gehört oder nicht. Man kann ihnen auch nicht herausgeben, was sie auf Grund formaler Eigentumsrechte beanspruchen zu können glauben. Es muß die Frage geprüft werden, in welcher Weise die Fürsten das Eigentum erworben haben, ob es Privateigentum oder Staatseigentum ist, das ihnen zur Nutzung und Verwaltung auch im Interesse des Volkes übertragen wurde. Zur besonderen Prüfung der Ansprüche und der Begründung des Eigentums verlangen nun Zentrum, Demokratie und Deutsche Volkspartei ein besonderes Gericht aus Sachverständigen, die bei der Auseinandersetzung den Grundsatz der Billigkeit anwenden müssen und auch die Frage zu prüfen haben, ob man dem Staat bei seiner schlechten Lage und bei der Verarmung des Volks zumuten kann, ungeschmälert alle zu Recht bestehenden Ansprüche den Fürsten zuzuerkennen.

Die Verdächtigungen der Zeppelinspende gegenstandslos.

Der Reichsausschuß für die Zeppelin-Eckener-Spende des deutschen Volkes teilt mit: Auf Grund der in einem Teil der Presse erhobenen Anschuldigungen gegen die Verwaltung der Zeppelin-Eckener-Spende hat das Polizeipräsidium Berlin auf Antrag der Leitung der Spende eine mehrtägige gründliche Revision des gesamten Verwaltungsapparates vorgenommen und dem preußischen Staatskommissar für die Regelung der Volkswohlfahrtspflege über das Ergebnis ausführlich berichtet. Der Staatskommissar hat daraufhin mit Schreiben vom 21. Febr. dem Reichsausschuß für die Zeppelin-Eckener-Spende mitgeteilt, daß, wenn auch die amtliche Auffassung in gewissen Punkten nur bedingt mit derjenigen des Reichsausschusses übereinstimme, die amtliche Prüfung Beanstandungen ernsterer Art gegen die Geschäftsführung der Spende doch in keiner Weise ergeben habe. Hinsichtlich der gegen den Leiter der Sammlung erhobenen persönlichen Vorwürfe habe der Staatskommissar sich von ihrer Hinfälligkeit überzeugt.

Ausland

Madrid, 1. März. Graf Romanones unterstrich in einer Versammlung sehr stark den spanischen Anspruch auf einen Ratssitz.

Unfall der englischen Rheinflottille auf der Heimkehr.

Die englische Rheinflottille, die Samstag Nacht in Begleitung eines englischen Kreuzers von Le Havre nach Portsmouth abdampfte, wurde während der Ueberfahrt von einem heftigen Sturm überrascht. Eines der fünf Kanonenboote wurde von den Wogen derart überschwemmt, daß die Maschine zum Stillstand kam. Der Kreuzer nahm das Boot ins Schlepptau. Trotzdem sank das Boot jedoch wenige Augenblicke später. Nur mit Mühe konnte die Besatzung gerettet werden.

Faschistischer Ueberfall auf einen Engländer.

London, 1. März. Der beste Rugby-Fußballspieler der Universität Cambridge, Stokes, ist auf dem Bahnhof in Genua von der faschistischen Bahnhofswache anscheinend mit einem antifaschistischen italienischen Studentenführer verwechselt worden. Er wurde aus dem Schnellzug herausgeholt und unter Püffen und Schlägen den Bahnhof entlang geschleift, bis er sich in einem Boxkampf mit neun Faschisten zu gefallen wußte, von denen er mehrere auf die Gleise schleuderte. Dann schritt die mit Revolvern ausgerüstete legitime Bahnhofspolizei ein, verhaftete den Engländer, mißhandelte ihn in dem Polizeigewahrsam des Bahnhofs schwer und entließ ihn nach einigen Stunden aus der Haft, ohne Anzeige gegen ihn bei der Staatsanwaltschaft zu stellen. Stokes ist gestern abend in London angekommen und konnte noch an Gesicht und Körper die Merkmale faschistischer Gastfreundschaft vorweisen. Er wird sie heute im Unterhaus zur Veranstaltung von kleinen Anfragen in Natura vorführen.

Krise um Chamberlain.

London, 1. März. Die politische Welt in England steht im Zeichen der kritischsten Woche seit der Konferenz von Locarno. Der Entrüstungssturm im ganzen Lande über die antideutsche Völkerbundsintrige ist noch im Zunehmen begriffen und hat, wie in der Regierung nahestehenden Kreisen erklärt wird, eine ernste Kabinettskrise ausgelöst. Das Ende der vorigen und der Anfang dieser Woche hat bewiesen, daß das ganze Land einschließlich der großen Mehrheit der Regierungspartei die Veränderung des Völkerbunds vor oder bei der Zulassung Deutschlands mit Entrüstung als einen unehrenhaften Kniff zurückweist. Die Deputation des parlamentarischen Komitees des Völkerbundes, welche am Freitag bei Baldwin den Protest des Komitees gegen den Kniff übermittelte, vertritt außer den Oppositionsparteien über 200 konservative Abgeordnete. Während des Wochenendes haben nun lebhafte Konferenzen des Premierministers mit Chamberlain und anderen Kabinettsmitgliedern stattgefunden. Der gut informierte politische Mitarbeiter des „Daily Herald" erklärt hierüber folgende Einzelheiten: Baldwins Bemühungen, zwischen den sich im Kabinett gegenüberstehenden Parteien ein Kompromiß zu erzielen, sind bisher gescheitert. Chamberlains Haltung ist sehr definitiv und unbeugsam. Er hat dem Kabinett offen erklärt, daß er Briand, Skrzynski und Quinones de Leon sein persönliches Wort gegeben und versprochen habe, die spanischen und polnischen Forderungen zu unterstützen. Lieber als sein Wort brechen, werde er zurücktreten. Baldwin sei daraufhin gewillt gewesen, nachzugeben. Sechs Kabinettsminister erklärten, daß sie alsdann zurücktreten würden. Beide Seiten sind unnachgiebig, und Baldwin soll schon im Besitz der schriftlichen, allerdings noch bedingten Rücktrittsgesuche sein. Die einzige Möglichkeit sei noch, daß Briand Chamberlain seines Versprechens entbinde. Doch würde das für Frankreich zu Schwierigkeiten führen. Die so plötzlich ausgebrochene Kabinettskrise wird von der parlamentarischen Opposition mit größtem Interesse verfolgt. Macdonalds am Sonntag in Carnavon gehaltene Rede enthält einen scharfen Angriff auf die Stellung des Kabinetts in der Völkerbundsangelegenheit. Der Oppositionsführer erklärte, er sei außerordentlich beunruhigt über die Haltung der Regierung. Er könne sich keinen unheilvolleren diplomatischen Schritt vorstellen, als daß England zustimme, ein bis drei Mächte mit Deutschland zugleich in den Rat aufnehmen zu lassen, um ein Gegengewicht gegen Deutschland zu bilden. Soviel Schaden sei bereits angerichtet worden, daß selbst, wenn England jetzt triumphiere, der Schaden gar nicht wieder gutzumachen sei. Macdonald hat ferner eine Resolution zur Erörterung im Unterhause angemeldet, wonach die gleichzeitige Vermehrung des Völkerbundsrates als ein Vorstoß gegen den Locarno-Geist erklärt wird. Diese Resolution wird zweifellos große Unterstützung im Unterhaus finden. Mittlerweile dauern die verzweifelten Bemühungen der Regierung fort, einen Ausweg aus dem Nebel zu finden.

Zurückweisung polnischer Ansprüche durch den Erzbischof Soederblom.

Stockholm, 1. März. Erzbischof Soederblom hat auf die Aufforderung des Superintendenten der evangelischen Kirche in Polen, Pastor Bursche, seinen Einfluß auf die öffentliche Meinung Schwedens geltend zu machen, um Polen einen Sitz im Völkerbundsrat zu verschaffen, eine ablehnende Antwort erteilt. Der Erzbischof lehnt es ab, sich als Kirchenmann mit politischen Fragen zu befassen. Er spricht die Meinung aus, daß die von einer selten einmütigen Volksstimmung unterstützte Stellungnahme der schwedischen Regierung nichts zu tun habe mit den schwedischen Sympathien für die Wiederherstellung Polens oder der Meinung über andere in Frage gestellte Staaten, wie Spanien oder Brasilien. Der Erzbischof spricht die Ansicht aus, daß es für die notwendige Autorität des Völkerbundes verhängnisvoll wäre, wenn jetzt beim Eintritt Deutschlands die Statuten plötzlich geändert würden. Schweden habe hier weder etwas zu verlieren noch zu gewinnen. Es handle selbstlos aus reiner Verantwortlichkeit, um den Frieden zu sichern und den wahren Geist des Völkerbundes zu erhalten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung

Neuenbürg, 1. März. In der am Samstag in der „Eintracht" stattgehabten Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr begrüßte Kommandant Müller außer den erschienenen Feuerwehrkameraden Ehrenkommandant Vogt und Altkameraden Schmid sowie Stadtschultheiß Knodel. Nach dem von ihm erstatteten Jahresbericht zählte die Wehr 192 Mann; es fanden vier Gesamtübungen und mehrere Zugübungen der Züge 1 bis 4 und des Zugs Wilhelmshöhe statt mit zusammen 86 Mann = 77 Prozent, so ziemlich der gleiche Prozentsatz wie im letzten Jahr, wozu allerdings die öfters ausgerückte Weckerlinie beitrug. Die anfallenden Geschäfte wurden in einer Vollversammlung und vier Verwaltungsratssitzungen erledigt. Der Bericht erwähnte den Brand im Gräfenhauser Wald am 10. Mai, wo die Feuerwehr allerdings nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte, vertreten war die Wehr beim Bezirksfeuerwehrtag in Wildbad, beim 25jährigen Jubiläum der Weckerlinie Pforzheim, beim Gauturnfest in Neuenbürg durch Übernahme des Ordnungsdienstes, beim Landesfeuerwehrtag in Heidenheim und beim 50jährigen Jubiläum der Freiw. Feuerwehr Göbrichen. Gelegentlich der Schlußübung konnte an die Kameraden Wilhelm Fuchslocher und Wilhelm Bürkle das Dienstehrenzeichen für 25jährige Dienste in der Feuerwehr verliehen werden. Der Ausflug am Himmelfahrtstag nach Dillweißenstein nahm einen schönen Verlauf. Letztmals mußte die Feuerwehr in Tätigkeit treten bei dem in der Nacht vom 20. auf 21. Februar ausgebrochenen Brande im Karosseriebau der Firma Gebr. Maier. Zu erwähnen ist ferner die Gründung einer Weckerlinie anläßlich der von der Amtsversammlung beschlossenen Anschaffung einer Automobilspritze mit dem Stand in Neuenbürg. Durch den Zugang von 50 neuen Kameraden konnte dem Wunsch älterer Kameraden, das Dienstalter auf 45 Jahre herunterzusetzen, entsprochen werden, hiervon machen 27 Kameraden Gebrauch. Ueber den Landesfeuerwehrtag in Heidenheim berichtete ausführlich Adjutant Kainer. Dabei war u. a. zu hören, daß die Zahl der Weckerlinien sich im letzten Jahr in Württemberg von 16 auf 83 erhöhte. Die Protokolle gab Adjutant Kainer, den Kassenbericht Kassier Hartmann bekannt, dieser schloß bei Mark 1060.51 Einnahmen und Mark 887.14 Ausgaben mit einem Ueberschuß von Mark 173.37 ab. Eine Einwendung erhob sich dagegen nicht, Schriftführer und Kassier Hartmann wurde unter Dank für seine Mühewaltung Entlastung erteilt. Die Feuerwehrkapelle hatte den Antrag gestellt, es möge ihr beim Ausflug außer den ihr verwilligten 4 Mark für Spielen eine weitere Mark verwilligt werden, wie solche die übrigen teilnehmenden Kameraden erhalten. Dem Antrag wurde stattgegeben mit dem Anfügen, daß das Einsammeln während des Tanzens bei den Kameraden zu unterlassen sei. Unter Verschiedenes brachte der letzte Brandfall eine längere Aussprache wegen des nicht vollständig durchgeführten Alarmierens, in welchem Zusammenhang bei der Ungefährlichkeit des Brandfalls verschiedene Ansichten herrschten, weiter wurde die Kommandogewalt des Kommandanten auf dem Brandplatz einer Besprechung unterzogen. Der übliche Ausflug am Himmelfahrtstag soll mit dem Ziel Schwann, Conweiler, Hasenstock, Pfinzweiler, Feldrennach, Schwann, Neuenbürg ausgeführt werden. Das Tragen der Uniform bei Versammlungen wurde abgelehnt, um alles Parademäßige zu vermeiden. Die Namen der zur Weckerlinie gemeldeten 30 Kameraden wurden bekannt gegeben; benötigt werden nur 20, bei Ausscheidung der übrigen soll maßgebend sein vor allem die Entfernung und die Herstellung der Anschlüsse. Der Bezirksfeuerwehrtag wird voraussichtlich im Juni hier stattfinden, mit Rücksicht darauf und wegen der im April eintreffenden Automobilspritze hat der Kommandant um vollzähliges Erscheinen bei den Uebungen. Stadtschultheiß Knodel dankte namens der Stadtverwaltung der Feuerwehr für den Diensteifer und die Opferwilligkeit im letzten Jahr. Die Freiw. Feuerwehr sei in der kommenden Zeit vor eine große Organisationsaufgabe gestellt; binnen kurzem werde die Automobilspritze eintreffen und hier stationiert werden, nachdem über den Ort längere Verhandlungen schwebten. Die Stadtgemeinde mußte dadurch ganz erhebliche Opfer bringen, die ihr in der heutigen Zeit nicht leicht fielen, die sie aber nicht abzulehnen glaubte mit Rücksicht darauf, daß bei einem einzigen Brande größerer Schaden entstehen könnte, als was dafür aufgewendet werde. Sie glaubt darauf vertrauen zu dürfen, daß die Freiw. Feuerwehr und namentlich die Weckerlinie alles aufbieten werde, um das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen und größeren Brandschaden sowohl hier wie im Bezirk durch energisches Eingreifen zu verhüten und damit zum Ausdruck zu bringen, daß die großen Aufwendungen gerechtfertigt seien, wofür uns die Nachkommen noch danken werden.

Neuenbürg, 2. März. (Alte Bauernregeln für März.) Märzenschnee tut den Saaten weh. — Nasser März ist für keines Bauern Herz, der der Sonne wehrt, wird wenig begehrt. — Ist's im März zu feucht, wird's Brot im Sommer leicht. — Ist Kunigunde (3.) tränenschwer, dann bleibt gar oft die Scheune leer. — Märzenregen bringt keinen Segen. — Feuchter März, der Bauern Schmerz. — Ist's am Maria schön und hell, gibt's viel Obst auf alle Fäll'. — Märzenblüte ist ohne Güte. — Im Märzen kalt und Sonnenschein, wird's eine gute Ernte sein. — Wenn im März viel Winde wehn, wird's im Maien warm und schön. — So viel im März die Nebel steigen, so viel im Sommer sich Wetter zeigen. — Märzenferkel und Märzenfohlen alle Bauern haben wollen. — Trockner März und feuchter April, tut's dem Landmann nach seinem Will'. — Was der März nicht will, das holt sich der April, was der April nicht mag, das steckt der Mai in den Sack. — Ein schöner Josephitag (19.), das ganze Jahr gut werden mag. — Märzenstaub ist's Pfund einen Taler wert. — Trockner März, April naß, Mai lustig und von beiden was, bringt Korn in den Sack und Wein in das Faß. — Ist's Marien (25.) schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein. — Joseph klar, gibt ein gutes Honigjahr. — Auf Märzendonner folgt ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. — Trockne Fasten, gutes Jahr. — Regen zu Anfang oder zu End' oder März sein Gift send't. — Mariechen (25.) pustet das Licht aus und Michel (29. Sept.) steckt es wieder an. — Zu frühes Säen ist nicht gut, zu spätes Säen auch übel tut. — Auf Märzenregen folgt kein Sommersegen. — Wie die 40 Ritter (10.) das Wetter gestalten, so wird es noch 40 Tage anhalten. — Märzengewitter zeigen an, daß große Winde zieh'n heran.

(Wetterbericht.) Ein Ausläufer der nordöstlichen Depression hat in Süddeutschland trotz hohen Barometerstandes Regen verursacht. Für Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin mehrfach bedecktes, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 1. März. Der Volkstrauertag wurde auch hier in würdiger Weise begangen. Um 10 Uhr war Trauergottesdienst, an dem sich die Gemeinde sehr zahlreich beteiligte. Herr Pfarrer Kunz hielt eine zu Herzen gehende Predigt, welche von zwei schön zum Vortrag gebrachten Trauerchören des Sängerbundes umrahmt war. Es war erfreulich zu beobachten, wie der gestrige Volkstrauertag für viele ein Tag des Insichgehens war, ein Tag, der aus dem Hasten und Jagen unserer Zeit wie ein heller Stern hervorleuchtete, ein Tag treuen Gedenkens unser toten Helden, ein Tag herzlicher Dankbarkeit.

(T) **Höfen a. E.**, 1. März. Der gestrige Volkstrauertag hatte hier einen besonderen Charakter, galt es doch, das Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen einzuweihen. Um ½10 Uhr luden die Glocken zu der ernsten Feier ein. Schon vorher versammelten sich vor dem Rathaus die Vereine und zogen unter den Klängen eines Trauermarsches in stattlichem Zuge zur Kirche. Die Angehörigen der Gefallenen hatten in den vorderen Bänken Platz genommen, und das Gotteshaus vermochte die stattliche Trauergemeinde kaum zu fassen. Nach einem packenden Orgelvorspiel (Frau Pfarrer Gundert) gab das ergreifende Lied „Morgenrot", von der Kapelle gespielt und von den Schülern der Oberklasse gesungen, die rechte Stimmung, welche noch durch Gedichtvorträge (Oberklasse) und durch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lieder von Kirchenchor und Jungfrauenverein vertieft wurde. Im Mittelpunkt des zweiten Teils der Feier stand die von Pfarrer Gundert gehaltene Gedächtnisrede und die Gedächtnishandlung, umrahmt von ernsten Gebeten und Gesängen. Der Gedächtnisrede lag das Bibelwort: „Sei getreu bis in den Tod!" zugrunde. Wie die Namen der 40 Gefallenen tief ins Holz eingegraben sind, sollen sie tief in unser Herz eingegraben sein. Sie rufen uns zu: „Wie wir Euch die Treue bis in den Tod gehalten haben, so haltet uns im Gedächtnis". Das waren die Grundzüge der ernsten Gedächtnisrede. Der Höhepunkt war, als die Namen der 40 Gefallenen unter Glockengeläute verlesen wurden. Da waren sie wieder alle unter uns, wie wir sie einst unter uns hatten, und Wehmut und Trauer überkam uns alle. Nachdem ein von unserem Heimatdichter Ludwig Schwarz eigens auf diesen Tag verfaßtes Gedicht verlesen war, sang der Sängerbund ergreifend das „Deutsche Volksgebet" von Janoske, welchem sich die Kranzniederlegung durch Herrn Schultheiß Feldweg anschloß. Es war ihm infolge Heiserkeit nicht möglich zu sprechen. So sprang sein Sohn Dr. Walter Feldweg ein und hielt eine von hohem Idealismus und tiefem Ernst getragene Rede. Er gedachte der gefallenen Söhne aus der Gemeinde, die wir nie vergessen wollen und denen wir heißen Dank schulden. Das Denkmal werde auch späteren Geschlechtern eine ernste Mahnung sein. Nochmals ein Choral von den Schülern, ein Lied (Ich hatt' einen Kameraden) vom Sängerbund, und die Fahnen senkten sich vor dem Denkmal. Mit Gebet und Orgelspiel fand die erhebende Feier ihren Abschluß. Die Vereine ordneten sich zum Zuge, und mit Marschmusik ging's zum Rathaus, wo sich der Zug auflöste. — Das Denkmal selbst, von Gemeinde und hochherzigen Gemeindegliedern gestiftet, von schöpferischer Genialität entworfen, von Künstlerhand geformt, von hiesigen Meistern aufgebaut, ist ein Kunstwerk, das seine Meister lobt. Es besteht aus kunstvollem Holzschnitzwerk, das die drei Wände des Chores einnimmt. Die Rückwand ist in fünf Felder eingeteilt, von denen das mittlere folgende Widmung trägt: „Den Toten des großen Krieges zum Gedächtnis, den Lebenden zur Mahnung." Darunter ist das Wappen von Höfen. Die zwei linken und die zwei rechten Felder tragen die Namen der 40 Gefallenen. An den beiden Seiten haben die zwölf Bilder des Tierkreises Platz gefunden. Die Kanzel trägt die Symbole der vier Evangelisten. Der Entwerfer des Kunstwerkes ist Regierungsrat Lederer, der Ausführer der Schnitzarbeit: Holzschnitzer Gerdes. Beide waren bei der Einweihungsfeier anwesend. Das Denkmal, eine Sehenswürdigkeit, ist für jedermann zugänglich.

Schwann, 1. März. Die in der Samstags-Nummer erschienene Notiz wegen der Schwanner Warte bedarf insofern einer Richtigstellung, als die Mittel hiefür nicht bloß von der Gemeinde bzw. der Einwohnerschaft Schwann aufgebracht wurden, es haben auch der Stuttgarter Hauptverein sowie württembergische und badische Schwarzwaldvereine in dankenswerter Weise hiezu beigesteuert; doch genügen diese Mittel noch nicht, um den finanziellen Anforderungen gerecht zu werden, weshalb weitere Gaben dringend erbeten sind.

Württemberg.

Stuttgart, 1. März. (Vom Landtag.) Der bauernbündlerische Abgeordnete Ernst Hornung hat in Bayern ein größeres Gut gekauft, das er selbst bewirtschaften will. Er wird deshalb Klein-Bottwar verlassen, wo er bisher Gutspächter war. In einer landwirtschaftlichen Versammlung wurde dort bereits eine Abschiedsfeier für ihn gehalten. Abg. Hornung wird wohl sein Landtagsmandat niederlegen. Er war im Landtag persönlich bei allen Parteien wegen seines urwüchsigen Auftretens geschätzt.

Freudenstadt, 1. März. (Generalversammlung der Gewerbebank.) In Form einer Massenversammlung fand in der Turnhalle gestern die Generalversammlung der Gewerbebank statt. Die Bank hat bekanntlich durch den Konkurs der Firma Gebr. Rothschild erhebliche Verluste erlitten. Rothschild stellte für 74 000 Mark gefälschte Wechsel aus, doch dürfte der Verlust der Gewerbebank diese Summe nicht voll erreichen. Der Aufsichtsrat schlug die Verteilung von 10 Prozent Dividende auf das dividendenberechtigte Geschäftsguthaben von 118 000 Mark vor. In der Bilanz befinden sich 50 231 Mark zweifelhafte Forderungen. Der Vorschlag des Aufsichtsrats, die Bilanz zu genehmigen, wurde angenommen, jedoch mit dem Vorbehalt der Regreßansprüche an Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.

Stuttgart, 1. März. (Sanft entschlafen.) Der Stuttgarter Lokalanzeiger, der schon einmal in den letzten Zügen lag, hat neuerdings sein Erscheinen wieder eingestellt.

Stuttgart, 1. März. (Flüchtiger Betrüger.) Wegen Unterschlagung von 30 000 schweiz. Franken ist der 45 Jahre alte Adolf Eisele in Stuttgart flüchtig.

Stuttgart, 1. März. (Neue Stundentafeln für die höheren Knaben- und Mädchen-Schulen.) Es wird von zuständiger Seite mitgeteilt: In der neuesten Nummer des Amtsblatts gibt das Kultministerium neue Stundentafeln für die höheren Knaben- und Mädchen-Schulen bekannt. Sie werden von Beginn des nächsten Schuljahres ab zunächst für die drei untersten Klassen in sämtlichen höheren Schulen Württembergs dem Unterricht zugrunde gelegt. Die für diese Klassen erforderlichen lehrplanmäßigen Anweisungen und Uebergangsbestimmungen werden den Schulen vor Beginn des neuen Schuljahres bekannt gegeben werden. Die weitere Durchführung der neuen Stundentafeln bleibt vorbehalten, bis die gesamten Lehrpläne, die im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden, vorgenommen sind.

Cannstatt, 1. März. (Glücklicher Gewinner.) Ein Cannstatter Einwohner hat die Prämie der Süddeutschen Klassenlotterie von 500 000 Mark gewonnen. Er ist Alleininhaber des Loses und erhält deshalb eine halbe Million. Das Los wurde von der Fa. J. Glöckle verkauft.

Großsachsenheim, OA. Vaihingen, 1. März. (Großfeuer.) Am Samstag abend brach in der Tabak- und Zigarrenfabrik von Adolf Wagner Großfeuer aus. Die Feuerwehr konnte nur noch die Nachbargebäude schützen. Die Fabrik ist mit ihren bedeutenden Vorräten und unverarbeiteten Tabakvorräten vollständig niedergebrannt, doch konnten das Wohn- und Kesselhaus gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend und der Betrieb lahmgelegt. Als Entstehungsursache wird Kurzschluß angenommen.

Hagenbach, OA. Neckarsulm, 1. März. (Belohnung.) Der siebenjährige Schüler, der seinem kranken Vater den bei der Schulprüfung ihm geschenkten Wecken nach Hause brachte, erhielt von einer Kinderfreundin bei Stuttgart, nachdem sie vorher Erkundigungen eingezogen hatte, durchs hiesige Schultheißenamt einen sehr liebevollen Brief mit einem schönen Geldgeschenk.

Laichingen, 1. März. (Zur Bluttat.) Zu der Meldung über die Bluttat eines Lehrers in Westerheim wird der „Württemberger Zeitung" berichtigend mitgeteilt, daß es sich um den Unterlehrer von Westerheim handelt, der zuerst, ohne jede Warnung und ohne daß ein Wortwechsel vorausging, von einem in Laichingen als Raufbold geltenden Manne angegriffen worden sei. Der Lehrer wurde auf den Boden geworfen und erhielt Schläge ins Gesicht. Erst nach vorausgegangener Warnung schoß der Lehrer in der Notwehr auf den Angreifer. Der Lehrer wurde nach seiner Vernehmung sofort wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ehingen a. D., 1. März. (Stadtschultheißenwahl.) Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl wurden von 2861 Wahlberechtigten 2599 gültige Stimmen abgegeben. Der Kandidat des Bürgerblocks Dr. Hans Heuger-Ehingen erhielt 1904, der Kandidat des Zentrums, Stadtschultheiß Kuhn-Tettnang, 695 Stimmen. Somit ist Dr. Heuger gewählt.

Ulm, 1. März. (Münsterlotterie.) Der Ev. Gemeinderat beschloß die Veranstaltung einer Münsterlotterie, um Mittel zur Erhaltung des Münsters zu beschaffen. Die 12 Figuren an der Stirnwand der Portalvorhalle, die sehr stark der Verwitterung ausgesetzt sind, sollen abgeformt werden.

Wangen i. A., 1. März. (Das Mädchen in der Dachrinne.) Zu einem aufregenden Vorfall wurde hier die Weckerlinie nach dem Bezirkskrankenhaus gerufen. Dort war die 22jährige Dora Winter, eine zur Hysterie neigende Insassin, vom Dachstock aus auf das Dach hinausgekrochen, wo sie alsbald in der Dachrinne liegend beobachtet wurde. Die Mannschaft der Weckerlinie breitete sofort das Sprungtuch aus und hielt es an der Gefahrenstelle bereit. Seitens der Krankenhausverwaltung war durch Auslegen von Matratzen das Möglichste getan worden. Ein Feuerwehrmann und ein im Krankenhaus in Behandlung stehender Flaschner gingen von zwei Seiten her auf das in äußerst gefahrvoller Lage in schwindelnder Höhe befindliche unglückliche Mädchen zu und brachten es nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten wohlbehalten ins Innere des Dachstockes zurück. An schaulustigem Publikum, das dem aufregenden Vorfall folgte, hatte es nicht gefehlt.

Heidenheim, 1. März. (Ungleiche Berechnung.) Für die ortsbauplanmäßige Anlegung der Ulm- und ...rikestraße sind beim Stadtbauamt neun Offerten eingegangen, deren Preisforderungen sich bewegen zwischen 5789 und 14 820 Mark. Das billigste Angebot deckt sich fast mit der Kostenberechnung des Tiefbauamts und erhielt den Zuschlag.

Gmünd, 1. März. (Ein Verkäufer, der sich zu helfen weiß!) In einem Bezirksort bestellte ein Händler im Dezember 1925 bei einem Oberländer Käser einen Zentner Backsteinkäse und Rechnung, den er auch erhielt. Als der Händler bezahlen sollte, machte er geltend, der Käse sei erfroren, deshalb minderwertig und nicht verkäuflich, bestellte aber gleichzeitig einen weiteren Zentner Backsteinkäse gegen Nachnahme. Der schlaue Käser schickte nun seinem Besteller eine Zentnerkiste gegen Nachnahme und als der Empfänger die Kiste öffnete, war der Inhalt statt Backsteinkäse Backsteine und Käsepapier, sodaß die Backsteine auch nach Käse rochen. Der schlaue Käser hat sich durch List sein Geld beim Schuldner verschafft.

Gmünd, 1. März. (Amtsversammlung.) In der Amtsversammlung wurde über den Haushaltsvoranschlag der Amtskörperschaft beraten. Oberamtmann Paradeis bemerkte, daß er aus Sparsamkeitsgründen die Einstellung von Beträgen für Neuerungen jeglicher Art unterlassen habe. Der von der Oberamtspflege vorgelegte Etat weist an Einnahmen 764 256 RM. und an Ausgaben 1 362 091 RM., somit eine Unzulänglichkeit von 626 486 RM. auf. Die vom Bezirksrat vorgeschlagene Gesamtumlage für 1926 von 613 968 RM. bedeutet gegenüber 1925 eine Ermäßigung von rund 26 000 M. Die Gesamtumlage wurde auf 560 000 RM. festgesetzt. Bei der Wahl des Leiters der Oberamtssparkasse Gmünd erhielt Stadtschultheiß Widmann in Heubach 20 Stimmen, Rechnungsrat Göser-Heidenheim und Gegenrechner Deibele-Gmünd je 3 Stimmen. Widmann ist somit gewählt.

Sindringen, OA. Oehringen, 1. März. (Achtfacher Brand.) In Sindringen im Kochertal brach laut „Neckar-Echo" in der Nacht auf Sonntag in sieben Scheunen zugleich Feuer aus. Die Scheunen wurden alle vollständig eingeäschert. Ebenso wurde das Wohnhaus des R. Gerock, früher Gasthaus zum „Ochsen", ein Raub der Flammen. Der Mieter und Besitzer mit Familien konnten nur das nackte Leben retten. Die Pferde und das Vieh wurden gerettet. Sämtliche Geschädigte sind ganz ärmere Leute. Die Ursache wird jedenfalls in Brandstiftung zu suchen sein. Hoffentlich gelingt es, die Uebeltäter zu ermitteln.

Baden.

Freiburg, 1. März. Im Alter von 68 Jahren ist in Schönau die schon seit längerer Zeit an Herzbeschwerden leidende Mutter des von den Franzosen im Ruhrgebiet standrechtlich erschossenen Albert Leo Schlageter gestern am Volkstrauertag gestorben.

Kehl, 26. Febr. Die Untersuchung des von den Frauen Hammerschmidt und Meier genossenen Schnapses hat, wie die Staatsanwaltschaft mitteilt, ergeben, daß dieser 20 Prozent Methyl enthalten hat. Verkäuferin ist die hiesige Händlerin Katharina Zimmermann, die ihn von der Firma Fritz Kiefer in Hausgereut bezogen hat. Leichenteile der beiden Toten sind dem bakteriologischen Institut in Freiburg zur Untersuchung eingesandt worden.

Stockach, 28. Febr. Ein hiesiger Brenner wurde wegen Schwarzbrennens zu 9000 Mark Geldstrafe verurteilt, noch außerdem 2000 Mark Steuern nachzahlen und erhielt noch 14 Tage Gefängnis. Ein Brenner in Volkertshausen erhielt eine Geldstrafe von 8000 Mark. Verschiedene andere kamen etwas gelinder davon. Die Gesamtbuße beträgt etwa 28 000 Mark.

Ebpingen, 1. März. In einem Anfall von Schlafwandel stieg die 22jährige Tochter des Lokomotivführers a. D. Herlig auf das Dach des elterlichen Wohnhauses. Der den Vorgang mit Entsetzen bemerkende Bruder rief seine Schwester beim Namen; da stürzte das Mädchen vom Dache herunter und blieb mit einer schweren Verletzung des Rückenmarkes liegen.

Vermischtes.

Mordtaten polnischer Schnitter. Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in Osterburg haben ergeben, daß noch zwei weitere Mordtaten auf das Konto der polnischen Schnitter gesetzt werden müssen. Am 3. August 1924 wurde ein Aufseher in Marghausen bei Osterburg aus Rache ermordet. Am 31. Mai 1925 wurde in Hermannsburg bei Celle ein Einbruch in einem Konfektionsgeschäft verübt, wobei ein auf Urlaub befindlicher Reichswehrsoldat getötet wurde. Außerdem erlitt ein Oberlandjäger schwere Verletzungen. Als Täter ist in diesem Falle der in Osterburg in Untersuchungshaft befindliche 28 Jahre alte Johann Petroff, genannt „Stiefeljohann", festgestellt. Zweifellos haben die Banditen in Hessen, Hannover, Westfalen, Altmark und Pommern in den Jahren 1924 und 1925 noch weitere Verbrechen verübt. Einzelne dieser Banditen werden noch gesucht.

Du sollst sparen! Auf romantische Weise hat das Schicksal einem amerikanischen Farmer Harry Wadding geholfen. Seine Schulden wogen wollte man sein Haus und seine Farm verkaufen, als er in einer alten Kiste unter Papieren seines Urgroßvaters ein Sparkassenbuch der Newyorker Saving-Bank über 15 Dollar fand. Das Geld lag in der Bank seit dem Jahre 1819. Er erwirkte die Verschiebung der Versteigerung, eilte nach Newyork, zeigte mit klopfendem Herzen das Sparkassenbüchlein vor und verlangte mit Zinseszinsen die Auszahlung des Betrages. Die Echtheit des Büchleins wurde untersucht

---

Vergib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Trautes Eitelkeit verlangte, daß ihr Verlobter sie anbetete, obwohl sie ihn nicht liebte. Deshalb gab sie sich Mühe, ihm zu gefallen. Er fand sie in ihrer „rührenden Kindlichkeit" so reizend, daß er sich wirklich ein wenig tyrannisieren ließ, ohne mehr als ein gutmütiges Lächeln, oder eine verliebte Neckerei dafür zu haben.

Keine Ahnung kam ihm, welche wohlberechnete Komödie Traute ihm vorspielte.

Traute nahm sich auch jetzt noch das Recht, mit anderen Herren zu kokettieren, — sie, die es Lori zum Vorwurf gemacht, daß sie kokett sei. Auch jetzt noch suchte Traute Heinz Ronneburg an sich zu fesseln. Da er einige Tage in Lankwitz blieb, kam sie viel mit ihm zusammen. Aber an Ronneburg glitten all ihre kleinen Manöver ab. Sein Herz gehörte ohnedies Lori Ehrbach, obwohl er wußte, daß er nicht daran denken könne, sie zu heiraten. Er bekam von einem Onkel gerade nur soviel Zuschuß, daß er sich als Offizier halten konnte.

Trotzdem konnte er es sich nicht versagen, Loris Nähe zu suchen, wo es nur anging. Lori mochte den klugen, ernsten Menschen sehr gern und brachte ihm eine stille Freundschaft entgegen, ohne zu ahnen, daß er sie liebte.

In lauter, ausgelassener Gesellschaft fühlte sich Lori immer etwas bedrückt. Dann kam ihr unwillkürlich stets der Gedanke, daß man sie nur Väterchens und Hans-Georgs halber dulde. Aber bei Ronneburg fühlte sie, daß er eine ehrliche Sympathie für sie hegte. Sie plauderte oft und gern mit ihm und ahnte nicht, daß sie sich dadurch Trautes Haß zuzog.

Es war am Tage vor der Verlobungsfeier. In Hohenstein saßen auf der Terrasse mehrere Personen um eine Maibowle, die Hans-Georg gebraut hatte. Er war heute von Lankwitz verbannt, weil man da viel zu tun hatte.

Neben Hans-Georg saß Exzellenz Robbingen, eine Schwester seiner Mutter. Sie war die Witwe des Intendanten der herzoglichen Theater, in dessen Hause Herr von Hohenstein Loris Vater kennen gelernt hatte, als er mit seiner Frau in der Residenz lebte.

Tante Maria war kinderlos und hatte sich nach dem Tode von Loris Mutter erboten, die Waise zu sich zu nehmen. Sie lebte noch jetzt in der Residenz in ihrer schönen Villa. Hans-Georg war während seiner Leutnantszeit fast täglich bei ihr ein- und ausgegangen.

Die heitere, lebensfreudige und großherzige Frau, die alle Lebensweisheit in dem Wort: „Alles verstehen — heißt alles verzeihen" zusammenfaßte, war für viele Menschen zum Segen geworden durch ihre werktätige Nächstenliebe.

In ihrem Hause herrschte noch jetzt eine lebhafte Geselligkeit, deren geistiger Mittelpunkt sie war. Auch bei Hofe war sie gern gesehen.

Hans-Georg war ihr Liebling; mit seinem Vater verband sie eine treue Freundschaft. Sie war fast jedes Jahr ein paar Sommerwochen in Hohenstein. Daran hatte sich auch nach dem Tode ihrer Schwester und ihres Mannes nichts geändert.

Dabei war sie mit Lori in ein herzliches Verhältnis getreten. Sie betrachtete Lori als zugehörig zur Familie und behandelte sie als Haustochter.

Lori hing mit inniger Verehrung an der alten Dame, die sie auch „Tante Maria" nennen mußte.

Also Tante Maria saß neben Hans-Georg. Unter ihrem grauen Haar blickten die großen blauen Augen noch recht jung und lebensfrisch aus dem gütigen Gesicht.

„Es ist eine Freude, wie entzückend Lori sich entwickelt hat", sagte sie leise zu Hans-Georg. „Mir ist noch nie so aufgefallen, wie heute, was für ein schönes Geschöpf sie ist. Wie wundervoll das lichtblaue Kleid ihr steht! Und einen Teint besitzt das Kind — wie aus Perlen und Rosen fabriziert. Wirklich, ein holdseliges Geschöpf! Ich beneide euch, daß ihr sie alle Tage um euch habt."

Hans-Georg sah zu Lori hinüber, die sich mit einer alten Dame unterhielt. Seine Augen blickten stolz. Tante Marias Worte freuten ihn, als hätte er selbst Anteil an ihrem Lobe.

„Ja, Tante Maria, ein lieber, prachtvoller Mensch ist die Lori. Die hat uns ein extra guter Stern ins Haus geführt. Vater sagt so oft — sie ist ein Segen für uns."

Die alte Dame nickte.

„Ja, der liebe Gott hat euch durch Lori selbst vergolten, was ihr an ihr getan habt."

„Was habt ihr denn für Heimlichkeiten, ihr beiden?" fragte Herr von Hohenstein über den Tisch hinüber.

„Wer wird denn so neugierig sein, Schwager", neckte Tante Maria.

Er lachte.

„Also, ich verzichte, in euer Geheimnis eingeweiht zu werden. Aber Hansjörg soll die Gläser füllen. Wir sitzen alle vor leeren Gläsern."

Hans-Georg stand auf und bald waren die Gläser frisch gefüllt.

„Und nun Prosit! Auf unsere Gäste!" rief der alte Herr, sein Glas erhebend.

„Hohenstein soll blühen und gedeihen!" rief Herr von Heerwege, ein Vetter Hohensteins.

Die kleine Tafelrunde, acht Personen, erhob sich und die Gläser klangen aneinander.

„Halt — halt! Wir wollen auch mittrinken!" rief in diesem Augenblick Leo von Lankwitz, der soeben mit Herrn von Ronneburg und Herrn von Bülow vom Park herübergeritten kam.

„Halli — Hallo!" rief ihnen Hans-Georg entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

einwandfrei festgestellt und das Geld, aus dem inzwischen 2800 Dollar geworden waren, anstandslos ausbezahlt. Nun konnte Mr. Wadding seine Schulden begleichen, seine Farm retten und das alles nur mit 15 Dollar.

Die Zigarette.*)

Ein junger, bleicher Mann tritt in das Sprechzimmer eines Arztes. Dieser untersuchte ihn. — „Sind Sie Raucher?" — „Ich rauche täglich 20 bis 30 Zigaretten." — „Glauben Sie nicht, daß das an Ihrem elenden Zustande schuld ist?" — „Nicht im geringsten!" — Der Arzt schüttelt den Kopf. Er nahm aus einem Glase einen Blutegel. „Ich will Ihnen etwas zeigen", sagte er, entblößen Sie Ihren Arm." Der Raucher wies seinen bloßen Arm vor, und der Arzt setzte den dünnen, schwarzen Wurm darauf. Sofort fing dieser an zu saugen. Er wurde dicker; dann aber kam plötzlich ein krampfhaftes Zucken über ihn, er fiel ab — tot! „Das hat Ihr Blut an dem Tier bewirkt", sagte der Arzt, „Sie haben es vergiftet!" — „Ich vermute, daß es kein gesunder Blutegel war", sagte der Raucher mürrisch. — „Kein gesunder? Wir versuchen es noch einmal." Der Arzt setzte zwei andere Tiere auf des Jünglings Arm. „Wenn diese beiden auch sterben, rauche ich statt 30 nur noch 10." Während der letzten Worte zuckte der kleine Blutegel und fiel ab auf seine Knie, tot, und einen Augenblick später fiel auch der andere neben den ersten. „Wie abscheulich!" sagte der junge Mann, ich bin ja für Blutegel schlimmer als die Pest." — „Das ist die Wirkung eines Giftes in Ihrem Blut, das sich bei allen Zigarettenrauchern findet", sagte der Arzt. „Herr Doktor", erwiderte der Raucher, „ich glaube, Sie haben recht. Wenn dieses Gift eine so verheerende Wirkung auf ein Lebewesen auszuüben vermag, muß es auch für mich zweifellos auf die Dauer gefährlich werden. Ich werde Ihrem Rate folgen und das Zigarettenrauchen bleiben lassen." ....

*) Aus A. Altinger: Junger Freund Hand aufs Herz! Preis kart. 40 Pfg.

Handel und Verkehr.

Calw, 26. Febr. Bei dem gestern abgehaltenen Holzverkauf wurden 462 Festmeter mit einem Anschlag von 10 193 Mark um 12 433 Mark gleich 122 Prozent der Forsttaxe verkauft. Der Verkauf war noch günstiger als vor 14 Tagen, da das Holz nicht die gleich gute Qualität hatte. Käufer ist das hiesige Sägwerk, Bauunternehmer Aber. Die Zahlungsfrist wurde auf drei Monate festgesetzt. Bei dem gleichzeitig abgehaltenen Stangenholzverkauf betrug der Anschlag 2800 Mark, der Erlös 3112 Mark gleich 120 Prozent. Stangen haben in Preis merklich angezogen.

Calw, 27. Febr. (Wochenmarkt.) Es kosteten Tafelbutter 2.20 Mk., Kochbutter 1.60—1.70, Aepfel anfänglich 35 Pfg. später 25 Pfg., Trauben 1.20, Nüsse 55 Pfg., Blaukraut 12, rote Rüben 15 je das Pfund, Blumenkohl 3—4 Stück 1 Mk., Hühnereier 12, Enteneier 13, Lauch 5, Selerie 5—20 je das Stück, Ackersalat 15—20 der Teller. Eier und Butter waren überaus stark vertreten, auch Aepfel wurden noch verhältnismäßig reichlich angeboten, überraschen bei der vorjährigen eigenartigen Mißernte.

Stuttgart, 1. März. (Landesproduktenbörse.) Greifbare gute ausl. Weizen sind ziemlich preishaltend und Inlandsweizen ist etwas knapper geworden. Trotzdem ist auf dem Getreidemarkt noch keine Belebung eingetreten. Die Unternehmungslust fehlt immer noch. Es notieren je 100 Kg.: Auslandsweizen (ab Mannh.) 31—33 (am 25. Februar 31.50—32.50), württ. Weizen 22—25.50 (22—25), Sommergerste 17—20 (17.50—20.50), Roggen 17—17.50 (unv.), Hafer 16—18 (unv.), Weizenmehl 41.50—42.50 (unv.), Brotmehl 31.50—32.50 (32 bis 33), Kleie 9.25—9.50 (unv.), Wiesenheu 5—6.50 (6—7), Kleeheu 6.50—7.50 (7—8), drahtgepreßtes Stroh 4—4.50 Mark (unv.).

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 1. März. Der Geschäftsordnungsausschuß des Landtags fuhrte am Samstag die zweite Beratung des Entwurfs einer neuen Geschäftsordnung zu Ende. Auf Antrag des Berichterstatters Keil wurden noch einige wichtige Paragraphen eingefügt. Die Bestimmungen über die Verwaltung der Bücherei und des Archivs des Landtags hat der Gesamtvorstand zu treffen. Ueber Petitionen, die sich mit Fragen der Reichsgesetzgebung befassen und keinen Zusammenhang mit Fragen der Landesgesetzgebung haben, kann zur Tagesordnung übergegangen werden. Petitionen, die sich mit Fragen befassen, die in die Zuständigkeit der Verwaltung fallen, sollen nur beraten werden, wenn der Instanzenzug erschöpft ist und wenn aus einer verzögerten Behandlung Schaden für den Einsender erwachsen kann. Der endgültige Aufbau und die Gliederung der Geschäftsordnung wurde nach den Anträgen des Berichterstatters beschlossen. Dem Berichterstatter wurde der Auftrag erteilt, über beide Lesungen einen gedruckten Bericht zu verfassen, der zugleich als Kommentar zur neuen Geschäftsordnung dienen soll.

Stuttgart, 1. März. Das Staatsministerium ist heute nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um die endgültige Fassung des Etats für 1926 zu beschließen. Demnach kann mit einer baldigen Vorlegung des Etats gerechnet werden.

München, 1. März. Montag früh wurde der Direktor der Ottowerke, Gustav Otto, erschossen in der Badewanne seiner Wohnung aufgefunden. Er hatte seinem Leben vermutlich infolge von Schwermut und aus finanziellen Sorgen freiwillig ein Ende gemacht.

Frankfurt, 1. März. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in Frankfurt am Main auf eine 45jährige Spezereiwarenhändlerin ein Raubmordversuch verübt. Der Täter, ein 20jähriger erwerbsloser Mechaniker, der im Hause mit dem Sohne der Ueberfallenen verkehrte, brachte der Frau während der Abwesenheit ihres Sohnes Schläge mit dem Hammer auf den Kopf bei, bis sie zusammenbrach. Er raubte dann die Ladenkasse und entfloh. Gestern mittag gelang es der Kriminalpolizei, den Einbrecher festzunehmen, der bereits ein Geständnis ablegte. Der Zustand der Frau ist ernst.

Köln, 1. März. In Köln-Mülheim wurde gestern der Arbeiter Peter Gussen, seine Frau, sowie ein achtjähriges Töchterchen im gemeinsamen Schlafzimmer infolge Gasvergiftung tot aufgefunden. Der 13jährige Sohn, der in dem andern Zimmer schlief und erst am andern Tag das Zimmer de Eltern betrat, mußte ebenfalls infolge Gasvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden. Das Unglück wurde durch einen beschädigten Schlauch verursacht.

Magdeburg, 1. März. Das Verfahren gegen den Schriftsteller des „Stahlhelm" Georg Gerlinger, wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten Geitzner endete durch Vergleich. Der Nebenkläger zog seinen Strafantrag zurück und das Verfahren wurde auf Antrag des Oberstaatsanwalts eingestellt.

Berlin, 1. März. In der Affaire der Gräfin Bothmer, die sich am 11. März vor dem großen Schöffengericht in Potsdam zu verantworten haben wird, ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Die Gräfin hat das Geständnis abgelegt, daß sie den Brief der Schwester Hieronyma selbst geschrieben habe. Sie entschuldigte sich damit, daß sie durch die langen Nachtwachen am Bett des kranken Präsidenten Ebert benommen worden sei. Sie will mehr oder weniger im Traumzustand gehandelt haben. Darüber werden in der kommenden Verhandlung verschiedene Sachverständige vernommen werden.

Berlin, 1. März. Der „D.A.Z." zufolge wird das Gerücht, Belgien stehe in der Frage der Ratssitze auf dem schwedischen Standpunkt, heute aus französischen Völkerbundskreisen in Genf bestätigt. Belgien soll überdies geäußert haben, im Falle einer Veränderung der ständigen Ratssitze beabsichtige es, die gleichen Ansprüche anzumelden, wie Spanien, Brasilien und Polen, zu denen bekanntlich auch China getreten ist.

Berlin, 1. März. Herr Jänicke, der Schwiegersohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, ist noch immer Attaché und zur Disposition gestellt, weil sein Verfahren noch schwebt. — In der Nacht zum Sonntag wurde in das Postamt von Letschin bei Frankfurt a. O. eingebrochen. Die Einbrecher, vermutlich gewerbsmäßige Geldschrankknacker aus Berlin, stahlen 7000 Mark Bargeld und für 13 000 M. Wertzeichen.

Hamburg, 1. März. Der Senat hat der Mannschaft des Rettungsbootes der „Westphalia", die sich freiwillig gemeldet hatte, um die Besatzung des holländischen Dampfers „Alkalo" zu retten, die Rettungsmedaille verliehen.

Myslowitz, 1. März. Gestern abend fuhren zwei Häuer in den Michischschacht als Brandwache ein. Ein Maschinenwärter fand mehrere Stunden später einen der Häuer im Ventilationsraum bewußtlos am Motor liegend auf. Er alarmierte die Rettungskolonne und brach dann selbst bewußtlos zusammen, von Oxydgas vergiftet. Die Wiederbelebungsversuche an allen beiden waren erfolglos.

Stockholm, 1. März. In der Nähe von Oerebro, einer Stadt Mittelschwedens, fuhren am Sonntag zwei Automobile in eine offene Fahrrinne des Binnensees Hjälmaren, wobei fünf Personen ertranken.

Zu den Winzerunruhen in Bernkastel.

Köln, 1. März. Der Sturm der Winzer auf das Finanzamt und das Landratsamt in Bernkastel hat Anlaß zu der Behauptung gegeben, daß bei den Unruhen auch die Separatisten die Hand mit im Spiele gehabt hätten. Diese Behauptung hat Nahrung in einem Flugblatt gefunden, in dem u. a. der Satz enthalten war: „Los von Preußen!" Wie Wolffs Westdeutschem Provinzdienst von zuständiger Seite mitgeteilt wird, entbehrt obige Behauptung jeder Begründung. Die Winzer ständen diesem Flugblatt vollkommen fern und seien treu deutsch.

Beseitigung der Luxussteuer.

Dresden, 1. März. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erklärte einem Vertreter der „Dresdener Neuesten Nachrichten", daß die erhöhte Umsatzsteuer völlig beseitigt werden müsse, wenn nicht für die wenigen Gebiete, für die die Beibehaltung ursprünglich geplant war, eine ungerechte und auf die Dauer unheilvolle Sonderbelastung geschaffen werden soll. Er verspricht sich von der Aufhebung der sogenannten Luxussteuer eine Belebung der deutschen Qualitätsindustrie, auf die es gerade bei unseren weltwirtschaftlichen Beziehungen ankommt. Eine völlige Aufhebung der Umsatzsteuer erklärte der Minister mit Rücksicht auf die steigenden Lasten in zukünftigen Jahren für unmöglich. Mit der Senkung auf 0,6 Prozent sei die Reichsregierung bis zur äußersten Grenze dessen gegangen, was die Lage der Reichsfinanzen verantworten ließe.

Zum Volksbegehren.

Berlin, 1. März. Die demokratische Reichstagsfraktion hielt heute nachmittag eine Sitzung über die Frage der Fürstenabfindung. Die darüber ausgegebene Mitteilung besagt, daß die bis jetzt erreichten Verbesserungen des ursprünglichen Kompromißentwurfs den demokratischen Forderungen noch nicht gerecht werden. Wenn nicht aus den im Gange befindlichen Verhandlungen wesentliche Verbesserungen hervorgehen, werde sich die Fraktion in einer ihrer nächsten Sitzungen schlüssig werden, ob sie ihren Anhängern eine Beteiligung am Volksbegehren empfehlen solle.

Der Strafantrag gegen Bartels.

Berlin, 1. März. Im Prozeß Holzmann-Bartels stellte die Staatsanwaltschaft folgenden Strafantrag: Der Angeklagte Bartels ist wegen Bestechung zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis, wegen einfacher Urkundenfälschung zu drei Wochen Gefängnis, im ganzen zu einem Jahr fünf Monaten und drei Wochen Gefängnis zu verurteilen. Fünf Monate und drei Wochen Untersuchungshaft sind anzurechnen. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten nicht abgesprochen, jedoch wird ihm das Recht zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren versagt. Der Betrag von 24 000 Mark, den der Angeklagte als Bestechung erhalten hat, wird der Staatskasse für verfallen erklärt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. März. Im Reichstag wurde nach einwöchiger Pause die Etatsberatung beim Haushalt des Reichsarbeitsministers fortgeführt. Die Aussprache galt in erster Linie der Beteiligung Deutschlands am Internationalen Arbeitsamt in Genf, an dessen Methoden man vielerlei auszusetzen fand. Die Sozialdemokraten wünschen, daß mehr deutschsprechende und damit auch deutschdenkende Beamte im Arbeitsamt tätig seien, wie man sich überhaupt in der Forderung der Anerkennung der deutschen Sprache einig war. Der Anregung des volksparteilichen Abgeordneten Thiel, man solle, bevor diese Konzession nicht gemacht sei, keine internationalen Ratifizierungen vornehmen, wurde von dem Deutschdemokraten Schneider widersprochen: „Das sei nicht der richtige Weg, um den deutschen Einfluß zu stärken." Eine längere Debatte, an der sich vornehmlich weibliche Abgeordnete beteiligten, knüpfte sich an das Kapitel „Gewerbeaufsicht". Es wurde verstärkter sozialer Schutz für Kinder und Frauen verlangt. Zum Schluß entspann sich um die Festsetzung der morgigen Tagesordnung ein längerer Streit. Deutschnationale, Völkische und Kommunisten äußerten das Bedürfnis nach einer außenpolitischen Debatte noch vor Beginn der Genfer Tagung. Das Haus beschloß, die Entscheidung darüber dem Aeltestenrat zu überlassen. Für alle Fälle wurde der Etat des Auswärtigen Amtes an die Spitze des Dienstag-Programms gestellt.

Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose.

Berlin, 1. März. Der Reichsarbeitsminister erhöhte entsprechend der in der Vorwoche vom Reichstag gefaßten Beschlüsse für bestimmte Gruppen von Erwerbslosen, bei denen besondere Notstände vorliegen, die Unterstützungssätze für die Zeit vom 1. März bis 1. Mai. Die Erhöhung beträgt 10 bis 20 Prozent und kommt einmal den Erwerbslosen zugute, die keine Familie haben, nicht dem Haushalt anderer angehören, und zwar besonders Jugendlichen unter ihnen, ferner allen Hauptunterstützungsempfängern, die länger als acht Wochen ununterbrochen unterstützt wurden.

Die Pläne des Reichsinnenministers.

Berlin, 1. März. Wenn man die einzelnen Fragen des Programms durchgeht, das Reichsinnenminister Dr. Külz am Montag vor dem Hauptausschuß des Reichstags entwickelte und vorsorglich nach verschiedenen Abteilungen und Unterabteilungen sortiert, damit es nach etwas aussah, bleibt eigentlich verzweifelt wenig übrig. Daß ein Verwaltungsgericht und ein Gesetz über die Wahrung der Rechtseinheit durch Einsetzung eines Spruchgerichts, das zwischen Reichsgericht, Reichsfinanzgericht und den obersten Verwaltungsgerichten der Länder vermitteln soll, besteht, war ja längst bekannt. Auch daß eine Sammlung des Reichsrechts erfolgt ist, ist nichts neues. Die Zahlen, die der Innenminister darüber mitteilte, müssen verblüffen. Von den insgesamt 10 732 Veröffentlichungen auf dem Gebiet des Reichsrechts sind zweifellos 7488 gegenstandslos, so daß aus den 58 Bänden des Reichsgesetzblatts das geltende Recht in etwa fünf Bänden herausgeschält werden soll, eine Arbeit, mit der das Reichsinnenministerium schon lange beschäftigt ist, die aber hoffentlich auch recht bald zum Abschluß kommt. Das ist eigentlich das Wesentlichste aus dem Programm des Ministers. Er hat dann noch einige Richtlinien über die Rechte und Pflichten der Beamten aufgestellt, worin er u. a. verlangt, daß der Beamte sich der republikanischen Staatsform innerlich verbunden fühlen muß. Gegen diese Interpretation wird von rechts her mit aller Entschiedenheit Verwahrung eingelegt werden müssen, weil sie von der verfassungsrechtlichen Freiheit der Meinung nicht in Einklang zu bringen ist. Gewiß kann der Staat verlangen, daß die Beamten die Verfassung achten, die Gedankengänge, die Herr Külz verfolgt, führen aber zu

Berufsberatung.

Von Dipl.-Ing. Reile, Gewerbelehrer.

IV.

Weiterhin muß man sich darüber klar sein, daß die Auswahl von Arbeitskräften von der allgemeinen Arbeitsmarktlage abhängig ist. Die beste Eignungsprüfung hat keinen Wert, wenn Menschen in genügender Zahl zur Auswahl nicht zur Verfügung stehen. Sie hat daher geringe oder gar keine Bedeutung bei brachliegenden Berufen oder bei Berufen ohne angemessenen Nachwuchs. Denn dort ist der Arbeitsmarkt zunächst darauf angewiesen, alle für die einschlägige Tätigkeit in Betracht kommenden Stellesuchenden zu verwenden; deren Prüfung würde eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage bedeuten. Daher muß eine Auslese oder Verteilung vor allem auf drei Gruppen zurückgreifen, bei denen allein im Grunde genommen eine Eignungsprüfung gerechtfertigt ist: Das sind einmal: die Berufsunschlüssigen, deren Zahl naturgemäß im kindlichen Alter von 14 Jahren sehr hoch ist; zweitens die Kranken und Pathologischen und drittens: die Berufsschädigen, d. h. diejenigen, die sich zu einem bereits überfüllten Berufe drängen. Bei diesen drei Gruppen allein ist es erwünscht, die allgemeine psychologische Begutachtung durch eine Eignungsprüfung zu ergänzen. Bei allen anderen Anwärtern wird man sich darauf beschränken können, ihren allgemeinen Intelligenzstand und verschiedene andere allgemein bedeutungsvolle, psychische Faktoren festzustellen, wie wir nachher sehen werden. Warum gar nicht bei allen Anwärtern eine Sondereignungsprüfung auf einen bestimmten Beruf durchgeführt werden kann, darauf werde ich nachher ebenfalls noch zu sprechen kommen. Vorher möchte ich aber noch eine weitere Tatsache erwähnen, die hervorgehoben werden muß, um den Anwendungsbereich der Eignungsprüfung gebührend zu begrenzen: nämlich die Vorarbeit der Schule. Die Schule ist heutzutage, wenn wir sie nicht pädagogisch, sondern arbeitskundlich betrachten, aufzufassen als Grobsieb, als Auswahl, ganz gleichgültig, um welche Schulgattung es sich handelt.

Die Schule stellt grundsätzlich nichts anderes dar, als ein mehrjähriges Ausleseverfahren, eine Auslese einrichtung, die dauernd Gelegenheit bietet, das Menschenmaterial psychologisch zu beobachten. Noch mehr, manche der seelischen Eigenschaften, die sich bei der Eignungsprüfung nur sehr schwer erkennen lassen und die übrigen Eigenschaften dauernd beeinflussen, lassen sich im Schulbetrieb feststellen: z. B. der Fleiß und andere ethische Eigenschaften, die ganze Lebensart und Charakterentwicklung. Hiezu kommt, daß die Einführung der Grundschule als Einheitsanstalt über dieses Allgemeine noch hinausgeht und eine ausgesprochene Sonderprüfung verlangt durch die Scheidung der Kinder im 4. Schuljahr in die für die Volks- und die für die höheren Schulen Geeigneten. Auf Gestaltung und Fehlerquellen derartiger Lehrerurteile einzugehen, ist hier nicht der Platz. Es genügt der Hinweis, daß die Auslese der Arbeitskräfte sozusagen bereits weit vor der Schulentlassung beginnt und durch die Schule selbst bis dahin vorbereitet wird. Man kann daher in manchen Fällen von Sonderverfahren absehen und sich mit der Vorauslese der Schule durchaus begnügen. Um den ganzen Zusammenhang zu verstehen, muß noch hinzugefügt werden, daß weiter die Feinsortierung der Arbeitskräfte und die Verteilung heute vielfach erst nach der ausgesprochenen Eignungsprüfung erfolgt, daß Werkschule und Probezeit ergänzen, was Schule und Eignungsprüfung erstreben; in Wirklichkeit werden heute die Arbeitskräfte durch eine Kette von Sieben hindurchgetrieben, vor allem dann, wenn es sich um hochwertige Fachkräfte in spezialisierten Berufen handelt. Die Gesellen- und Meisterprüfung sind nur besondere Beispiele für die Durchführung des Eignungsgedankens.

Ich habe angedeutet, daß noch ein Grund vorliegt, die Sondereignungsprüfungen für einen einzelnen Beruf in den Hintergrund zu stellen zu Gunsten einer Allgemeindiagnose, eines allgemeinen Ueberblicks über den seelischen Inhalt des Anwärters.

Sie erinnern sich nämlich, daß wir bei der Berufsberatung die Psychologie zur Lösung einer doppelten Aufgabe herangezogen haben; sie sollte uns einmal lehren, welche Anforderungen die einzelnen Berufe an ihre Angehörigen stellen, uns also eine Berufskunde an die Hand geben und zweitens Mittel schaffen, um die Anlagen eines bestimmten Berufsanwärters festzustellen.

Das letztere erfüllt die Eignungsprüfung. Die Eignungsprüfung aber verlangt mit Notwendigkeit als Voraussetzung eine Berufskunde. Natürlich benötigt jede Berufsberatung, ob mit oder ohne Eignungsprüfung, ebenso eine Berufskunde. Ohne Verwendung einer Eignungsprüfung genügen uns aber zumeist negative Angaben, wie auch häufig in der Medizin, d. h. es genügt uns, wenn die Berufskunde feststellt, welche positiven und negativen Eigenschaften von einem bestimmten Berufe ausschließen. Hierher gehören z. B. berufskundliche Angaben über Farbenblindheit, Zittern, Schwindelfreiheit, Nachtblindheit, Lähmungen, Schweißhände, Epilepsie. Wir beurteilen hiernach sofort, zu welchen Berufen der damit Behaftete sicher nicht geeignet ist und treffen darnach unsere Auslese.

Anders liegt der Fall, sobald wir versuchen, eine spezielle Eignungsprüfung auf Sonderanforderungen eines bestimmten Berufes anzuwenden. Da finden wir denn bald, daß die psychologische Berufskunde nicht imstande ist, uns für alle Berufe spezifische Berufsqualitäten zu geben. Diejenigen Berufe, die ganz bestimmte, scharf abgegrenzte Anforderungen an ihre Anwärter stellen, sind selten; die meisten seelischen Qualitäten sind für sehr viele Berufe gleichzeitig nötig. Die Prüfung auf Ordnungssinn, Genauigkeit und Intelligenz hat allgemeinen Wert und es ist falsch, anzunehmen, daß irgend ein Beruf eine besondere Form dieser Eigenschaften erfordere. Mit anderen Worten, meist handelt es sich um die Auswirkung allgemeiner menschlicher Eigenschaften auf einem Sondergebiet; man prüft daher in den meisten Fällen nicht auf die Eignung für ein ganz bestimmtes Handwerk etwa, sondern man untersucht in Wirklichkeit allgemeine Tatbestände, die zugleich für eine Reihe von Berufen von Bedeutung sind.

Man kann tatsächlich feststellen, daß das berufskundliche Material, soweit es die psychologischen Anforderungen der einzelnen Berufe anbelangt, sehr verschwommen ist, so daß beim bloßen Vermitteln einer solchen Berufsumschreibung die Berufsqualitäten ebenso gut einem Ministerialdirektor wie einem Damenschneider zugeordnet werden können. Es ist dies mit einer der Gründe, weshalb heute immer mehr die allgemeine Diagnose im Gegensatz zur Sondereignungsprüfung für einen bestimmten Beruf Platz greift.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

einer gewissen Vergewaltigung, die mit den Grundlinien einer freiheitlichen Verfassung nicht in Einklang zu bringen ist.

4,9 Milliarden Reichsbedarf.

Berlin, 1. März. Dem Reichstag ist eine Uebersicht über den Staatsbedarf des Reiches und seine Deckung nach der Rechnung 1913 und dem Voranschlag 1926 zugegangen. Die Bruttoausgaben betragen darnach im Jahre 1913 3605 Millionen Mk., im Jahre 1926 nach dem Voranschlag 4941,9 Millionen Mark. Die Ausgaben des Jahres 1926 sind sonach um 1336,9 Millionen Mark höher veranschlagt als die Ausgaben nach dem Rechnungsjahr 1913.

Zum Fall Jürgens.

Berlin, 1. März. Veranlaßt durch die Veröffentlichungen in der Presse über den Fall Jürgens meldete sich bei den Untersuchungsbehörden in Stargard und in Berlin eine ganze Reihe wichtiger Zeugen, die gegen das angeschuldigte Ehepaar Jürgens äußerst belastende Angaben machten. Nach dem „Berliner Tageblatt" soll sich herausgestellt haben, daß die Eheleute Jürgens bei ihrem Wegzug aus Stargard an etwa 50 Stellen Schulden in einer Gesamthöhe von rund 25 000 Mark hinterließen. Diese Forderungen, die teilweise auf große Jahren zurückgehen sollen, wurden erst jetzt bei der Staatsanwaltschaft angemeldet. Die weitere Untersuchung ergab ferner, daß Frau Jürgens ihrem Gatten über ihre Geldverhältnisse oft unwahre Angaben machte, weshalb von den Behörden angenommen wird, daß Frau Jürgens die alleinige Urheberin der fingierten Einbrüche gewesen ist und die gestohlenen Gegenstände verkauft oder versetzt hatte, um auf diese Art zu Geld zu kommen. Die weitere Untersuchung muß noch ergeben, ob Jürgens tatsächlich nachträglich von den durch seine Gattin fingierten Einbrüchen Kenntnis erhielt.

Beschuldigungen Rossis gegen Mussolini.

Nizza, 1. März. Cäsare Rossi, der ehemalige Vertraute Mussolinis, der an den Vorbereitungen zur Ermordung Matteottis hervorragenden Anteil genommen hatte und seit seiner vor kurzem erfolgten Amnestierung in Nizza lebt, veröffentlicht im „Petit Niçois" eine Erklärung, in der er es ablehnt, sich mit demjenigen, der die Ermordung Matteottis angeordnet habe, begnadigen zu lassen. Er kündigt an, daß er den Nachweis erbringen werde, daß die Gewalttaten in Italien von Mussolini selbst angeordnet und daß dieser um der Befestigung seiner Macht und Sicherheit willen Italien in einem Kriegszustand halte.

Kurzarbeiterfürsorge.

Durch Anordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 20. 2. 1926 (R.G.Bl. S. 105) ist ab 1. März ds. Js. wieder Kurzarbeiterfürsorge eingeführt. Zuständig für die Gewährung der Kurzarbeiterfürsorge ist das Arbeitsamt des Beschäftigungsorts.

Kurzarbeiterunterstützung darf nach § 5 der Anordnung erst gewährt werden, nach dem der Arbeitgeber dem öffentl. Arbeitsnachweis eine Anzeige erstattet hat, aus der sich ergibt, daß die Voraussetzungen für die Unterstützung und ihre Höhe erfüllt sind. Die Unterstützung beginnt mit der Kalenderwoche, die auf den Eingang der Anzeige bei dem öffentl. Arbeitsnachweis folgt.

Neuenbürg, den 1. März 1926.

Bezirksarbeitsamt.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Volksbegehren betr. Enteignung der Fürstenvermögen.

Die Listen zur Eintragung der Unterschriften sind in der Zeit vom **Donnerstag, den 4. März bis einschließl. Mittwoch, den 17. März ds. Js.** auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3, täglich während der üblichen Kanzleistunden (Sonntags von 11 bis 12 Uhr aufgelegt. Eintragungsberechtigt ist, wer am Tage der Eintragung zum Reichstag wählen kann.

Ratschreiber Schäfer.

Gemeinde Schwann.

Nadelholz-Stangen-Verkauf.

Aus Abtlg. Langeschlucht und Wolfsgrube werden am **Mittwoch den 3. März 1926, vorm. 10 Uhr**, im Rathaus im öffentl. Aufstreich verkauft: **Baustangen** 319 St. I. bis III. Kl.; **Hagstangen** 171 St. II.—IV. Kl.; **Hopfenstangen** 259 St. I.—V. Kl.; **Zaunstecken** 151 St. I. und II. Kl.

Conweiler.

Die **Gemeinde Conweiler** verkauft, vorbehältl. gemeinderätlicher Genehmigung am kommenden

Samstag, den 6. März 1926, nachmittags 5 Uhr,

auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich

aus Abtlg. 1 f Kalkstatt:

Ta.- und Fl.-Stamm- und Sägholz: 23,59 Fm. I. Kl., 105,56 Fm. II. Kl., 60,97 Fm. III. Kl., 19,51 Fm. IV. Kl., 9,31 Fm. V. Kl., 0,56 Fm. VI. Klasse. Sägholz-Abschnitte: 5,63 Fm. I. Kl., 14,54 Fm. II. Kl., 3,33 Fm. III. Kl.

Losverzeichnisse besorgt Waldhüter Jäck hier. Liebhaber sind eingeladen.

Den 1. März 1926. **Gemeinderat.**

Gemeinde Grunbach, OA. Neuenbürg.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am **Samstag den 6. März** 1926, nachmittags 2 Uhr, kommen auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1120 Stück Nadelholzstämme, Klasse I. bis VI. mit zusammen 717 Fstm. Günstige Abfuhr.

Losverzeichnisse auf Verlangen durch das Schultheißenamt.

Gemeinderat: **Vorst. Wörner.**

Deutscher Schäferhund

Rüde „Cito von Zainingen"

217123. P.-H. und Sch.-H. bestanden mit „sgt.", angekört für 1925. Neu angekört für 1926 in Württemberg, größter Körtag Württ. Auf der Schau in Eßlingen „sgt."

steht nach wie vor zum Decken frei!

Cito ist 70 Cm. hoch, hat hohen Adel, ein langgestrecktes Gebäude und sehr festen Rücken. Infolge seiner vorzüglichen Hinterhand, die er auch in reichem Maße vererbt, eignet er sich glänzend zum Ausgleich für Hündinnen, welche in dieser Beziehung Mängel aufweisen. Der jetzt 2½ Jahre alte Rüde ist in vorzüglicher Verfassung und werden Deckanfragen rechtzeitig erbeten.

Deutscher Schäferhundezwinger von der „Schwarzwaldhöhe",

Besitzer: **Eug. Lötterle, Waldrennach**, OA. Neuenbürg.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Aus Anlaß der Kanalisationsarbeiten in der **alten Pforzheimer Straße** ist für

Fahrzeuge

besondere Vorsicht geboten, insbesondere muß Ausweichen an den aufgegrabenen Strecken vermieden werden.

Ortspolizeibehörde:
Knodel.

Neuenbürg.

Zugelaufen

ein **Hund** (Rottweiler).
Abzuholen
Brunnenstr. 33.

Fordern Sie die „Blauband-Woche" zu jedem Pfand.

Aufruf!

In der Nacht vom Samstag den 20. auf Sonntag den 21. Februar wurde der Karosseriebau der Gebrüder Mayer einschließlich der gesamten maschinellen Einrichtung, der Rohstoffe und darin befindlicher Autos durch Feuer vollständig zerstört.

Die Gebrüder Mayer haben das Gebäude mietweise von der Stadtgemeinde zur Verfügung erhalten und treiben seit einigen Jahren ihr Geschäft mit rastlosem Fleiß und Eifer derart um, daß die geschäftlichen Aussichten für sie recht günstig lagen. Dazu trug hauptsächlich bei, daß sie es sich angelegen sein ließen, nur gute, einwandfreie Arbeit zu leisten. So haben sie sich einen Kundenkreis verschafft, der sie befriedigt in die Zukunft blicken ließ. Die Anschaffung praktischer Maschinen legte ihnen finanzielle Lasten auf, aber in zäher Arbeit von morgens früh bis abends spät bauten sie ihren Betrieb aus. Trotz großer Anschaffungskosten waren ihre Verhältnisse durchaus geordnete; Aufträge lagen für die Zukunft vor.

Da kam das Unglück über Nacht! Da die Geschädigten nur ungenügend versichert sind, wären sie nicht imstande, ihren Betrieb wieder aufzunehmen, wenn ihnen nicht in weiterem Maße unter die Arme gegriffen wird.

Wer will sich ausschließen, drei wackere junge Männer, deren Ruf makellos ist, in ihrem Unglück beim Wiederaufbau ihres Betriebs mit einer Gabe zu unterstützen! Solche nimmt gegen öffentliche Quittung entgegen die Geschäftsstelle des „Enztäler". Doppelt gibt, wer rasch gibt!

Vorstehendem Aufruf schließen sich unterstützend an:

Beller, Gemeinderat; **Binder**, Malermeister; **Bischoff, Fr.**, Zimmermeister; **Blaich**, Werkführer; **Bohnacker**, Werkmeister; **Finkbeiner**, Schlosserobermeister; **Finkbeiner**, Vorstand des Turnvereins; **Fischer**, Flaschnerobermeister; **Girrbach**, Vorstand der Sängervereinigung Freundschaft; **Gollmer**, Vorstand des Gewerbevereins u. Liederkranzes; **Hahn**, Prof., Vorstand der Realschule; **Heinzelmann**, Gemeinderat; **Keck**, Schreinerobermeister; **Kienzle**, Verwaltungsaktuar; **Krauß**, Metzgerobermeister, Wildbad; **Kübler**, Oberamtspfleger; **Lempp**, Oberamtmann; **Lutz**, Postinspektor; **Mahler**, Eugen; **Mann**, Malermeister; **Mayer**, Bäckerobermstr.; **Megerlin Dr.**, Dekan; **Meisel**, Kaufmann; **Reile**, Gewerbelehrer; **Schaude**, Küserobermeister; **Schmidt**, Kommerzienrat; **Scholl**, Amtsgerichtsrat; **Schumacher**, Vorstand des Bezirkswirtsvereins; **Schur**, Postinspektor; **Stieringer**, Schneiderobermeister; **Stierlen**, Oberpostmeister; **Vogel**, Stadtpfarrverw.; **Vollmer**, Rektor, Vorstand d. Volksschule, **Weimar**, Wagnerobermeister, Höfen.

Stangen-Versteigerung.

des **Bad. Forstamts Mittelberg** in **Ettlingen** am **Dienstag, den 9. März 1926**, um ½9 Uhr, in der **„Mühle"** in **Marxzell** aus Distrikt I, II, VI und VII des Staatswaldes: 2074 Baustangen, 511 Hagstangen und Baumpfähle, 3507 Hopfenstangen, 1795 Rebstecken und 1700 Bohnenstecken.

Vorzeiger des Holzes für Distrikt I Forstwart Kratz in Moosbronn, für Distrikt II Förster Eisele in Marxzell und Oberforstwart Blöth, Metzlinschwand und für die Distr. VI und VII Forstwart Geisert, Langenalb. Losauszüge durch das Forstamt.

Neuenbürg.

Zuckerhasen,

rot und gelb, in jeder Größe und neuesten Formen, auch für Wiederverkäufer, empfiehlt

Konditorei A. Möhrle.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde **Pfaffenrot** versteigert am

Montag den 8. März 1926,
vormittags 9 Uhr beginnend,

auf dem Rathaus daselbst:

1588 Baustangen I. und II. Klasse,
66 Hagstangen,
1155 Hopfenstangen I., 680 II., 650 III., 435 IV. Kl.,
320 Rebpfähle I., 85 II. Klasse,
40 Bohnenstecken.

Auszüge werden bei vorheriger Bestellung von Waldhüter Mohr gefertigt.

Pfaffenrot, den 26. Februar 1926.

Der Gemeinderat.
Glaser, Bürgermeister.

Bezirks-Obst- u. Gartenbauverein Neuenbürg.

Am **Sonntag den 7. März**, nachmittags 2½ Uhr, im Gasthof zum **„Bären"** in **Neuenbürg**

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

Bericht vom Vorjahr, engere Fühlung mit dem Württ. Obstbauverein und mit den Mitgliedern, Beitrag, Bericht über Württ. Obstbauverein, Arbeitsplan 1926, Wahlen.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand: Knodel.

Oscar Burghard, Pforzheim
Zerrennerstrasse 1—3. Telefon 163
Spezialgeschäft
für Gardinen jeder Art - Decorationsstoffe
Teppiche • Läufer • Vorlagen

Arnbach.

Einen starken

Läufer,

auch als Mutterschwein geeignet, verkauft

J. König, Waldmeister.

3 bis 4000 RM.

auf erste Hypothek von pünktlichem Zinszahler aufzunehmen gesucht.

Offerten erbeten unter Nr. 5 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Aufgeweckter

Junge

zur gründlichen Ausbildung in **Optik (Optische Gold- und Silberwaren)** auf Ostern gesucht.

Carl Kiehnle,
Pforzheim, Salierstr. 33.

Forstamt Wildbad.

Reisig-Verkauf

am **Freitag, den 5. März 1926, nachm. 6 Uhr**, in Wildbad in der Rennbachbrauerei aus Staatswald Distr. I Wildbad, Abt. 10 Hannesmann, 11 Ob. Lebenwaldebene, 13 Rottannenbusch, 14 Kienwaldkopf, 15 Eiselsklingle, 17 Hohe Dohle, 18 Rehbrunnenebene, 21 Paulinenhöhe, 22 Rennbachhalde, ferner aus Distr. III Meistern, Abt. 1 Linkensteig, 12 Neuriß, 2800 gesch. Nadelholzreisig.

Schwarzwald-Führer

von **Julius Weis**
neu eingetroffen.

C. Meeh'sche Buchhandlung
Inh.: D. Strom.